

BMB JOURNAL

02/2017

Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
www.bmb.gv.at



Summer Time

Angekommen: Sonja Hammerschmid
über ihr erstes Jahr im BMB

Angenommen: Die Ganztagschule als
vorteilhaftes Vollzeitmodell

Angesagt: Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger
im Interview



8



4



12

Im Fokus

- 04 **Zwischenstand** | Sonja Hammerschmid im Interview
- 08 **Die Ganztagschule** | Die Schule als Vollzeitmodell
- 11 **Der Kampf für Toleranz und Demokratie** | Aktive Erinnerungspolitik

Trends

- 07 **Must-haves** | Wellen schlagen

Events

- 15 **Route 28 und Girls' Day 2017**

Im Gespräch

- 12 **Christine Nöstlinger** | Absolut Nöstlinger

Personalia und Publikationen

- 16 **Termine und Publikationen**
- 17 **Dekretüberreichungen im BMB**

Watch out und Rätsel

- 18 **Mahlzeit und Webtipps**
- 19 **Gewinnspiel**

IMPRESSUM
Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz BMB Journal, Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesministeriums für Bildung
Erscheinungsweise vierteljährlich, über Aktivitäten des Ressorts, Personalnachrichten, Service Medieninhaber, Herausgeber und Verleger Bundesministerium für Bildung | Abteilung: Kommunikation/ BürgerInnenservice, Minoritenplatz 5, 1010 Wien
Redaktion Andrea Köfler (Chefredaktion), Bernadette Ullram (CvD), Ines Gludovatz, Lilian Müllner, Susanne Widmayer, Eva Wimmer
Lektorat Andrea Bannert
Grafisches Konzept & Artdirection dieFalkner Werbeagentur, Wien
Coverbild Shutterstock.com

Editorial

„Erst habe ich gemerkt, wie das Leben ist. Und dann habe ich verstanden, warum es so ist, und dann habe ich begriffen, warum es nicht anders sein kann. Und doch möchte ich, dass es anders wird.“

– Kurt Tucholsky –

Liebe Leserin, lieber Leser,

willkommen bei der Sommerausgabe Ihres BMB Journals. Was erwartet Sie diesmal? Kurz gesagt: einfach starke Frauen und starke Beiträge.

Vor etwas mehr als einem Jahr erreichte Sonja Hammerschmid der wohl wichtigste Anruf ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn, verbunden mit dem Angebot, Österreichs neue Bildungsministerin zu werden und die Bildungsreform voranzutreiben. Wie es ihr damit ergangen ist und wie ihre persönliche Zwischenbilanz nach ihrem ersten Jahr in diesem Haus aussieht, hat Franziska Wallner für uns eingeholt, zu lesen ab Seite 4.

Von ihr haben definitiv alle mehr. Die Rede ist von der Ganztagschule (GTS) und vom sektionsübergreifenden Projekt im BMB unter der umsichtigen Leitung von Astrid Lukasser mit dem Ziel, den Ausbau der GTS im Rahmen des Bildungsinvestitionsgesetzes (BIG)

optimal voranzutreiben. In die Untiefen des BIG, im besonderen hinsichtlich Erstellung der Richtlinien für die Anträge zur Förderung, taucht dabei Ingrid Csizmazia ein. Sowohl Astrid Lukasser als auch Ingrid Csizmazia standen Bernadette Ullram Rede und Antwort zu diesem ambitionierten Projekt, das bereits mit Anfang September starten soll, empfohlen ab Seite 8.

Und gleich noch eine starke Frau. Zum einen herb und extra dry, zum anderen empathisch und weltweise – Christine Nöstlinger hat wie keine andere die österreichische Kinderbuchliteratur geprägt. Ob Gurkenkönig, die feuerrote Friederike oder Geschichten vom Franz, ihre Bücher haben Generationen von Kindern und Eltern berührt, beim Aufwachsen begleitet und sollten in keinem Bücherregal fehlen. Christine Nöstlinger treffen Sie im persönlichen Interview auf Seite 12.

Warum wir nicht aufhören dürfen, uns weiterhin kritisch und offen mit dem Holocaust zu beschäftigen und warum eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Ursachen und Mechanismen dieses Menschheitsverbrechens so wichtig ist, bringen uns Martina Maschke und Martin Wirtisch auf Seite 11 näher.

Erholung und Entspannung gibt's natürlich auch: Auf Seite 7 schlagen wir ordentlich Wellen, wir lassen die Route 28 und den Girls' Day im BMB Revue passieren (Seite 15), besuchen die Dekretverleihungen und Verabschiedungen auf Seite 17 und haben selbstverständlich auch diesmal unsere neuen Publikationen, Webtipps, Essensempfehlung und Gewinnrätsel mit im Gepäck. Verbringen Sie also eine gute Zeit mit dem BMB Journal!

Viel Freude beim Lesen und einen schönen Sommer wünscht Ihre Redaktion

Inhalt

Zwischenstand

Vier Stunden Zeit für eine lebensverändernde Entscheidung: Sonja Hammerschmid hat die Herausforderung angenommen und zieht Bilanz über die Bildungsreform und ihr erstes Jahr als Bildungsministerin.

Interview: Franziska Wallner, MSc

BMB: Frau Ministerin, wie war das letzte Jahr für Sie? Es war ja auch Ihr erstes Jahr in der Politik, Ihr erstes Jahr als Ministerin – Sie waren quasi Taferlklasslerin.

FBM: Das stimmt, es war sozusagen mein erstes „Schuljahr“. Und was für eines: Im Mai letzten Jahres bin ich von Bundeskanzler Christian Kern in die Regierung geholt worden, um das Bildungsressort zu übernehmen. Ich habe vier Stunden darüber nachgedacht, dann war mir klar, dass ich diese Herausforderung annehmen möchte. Und mein Bauchgefühl von damals hat mich nicht getäuscht: Das letzte Jahr war zwar das – in jeder Hinsicht – intensivste meines Lebens, aber es war auch das spannendste und lehrreichste. Dass in dieser Zeit so viel im Bildungsbereich umgesetzt werden konnte, ist der wirklich tollen Unterstützung geschuldet, die ich von meinem Team und aus dem ganzen Haus erfahren habe. Sie haben großartige Arbeit geleistet. Deshalb an dieser Stelle ein ganz großes „Danke“ – dieser Erfolg ist unser aller Erfolg.

Das letzte Jahr war ein sehr wichtiges für den Bildungsbereich – es wurde viel erreicht, viel beschlossen. Wie würden Sie das Jahr aus bildungspolitischer Sicht skizzieren?

Der wichtigste Eckpfeiler war und ist das Autonomiepaket der Bildungsreform, das wir schlussendlich Ende Juni noch im Parlament beschließen konnten. Es war ein langer und zäher Kampf, den auch schon meine Vorgängerinnen im Bildungsressort ausgetragen ha-

ben. Dass wir diese dringend notwendige Reform noch durchgebracht haben, ist für mich das Highlight des letzten Jahres. Das zweite große bildungspolitische Highlight ist für mich der Beschluss des Bildungsinvestitionsgesetzes im Dezember letzten Jahres, mit dem 750 Millionen Euro zusätzlich zu den bestehenden 15a-Verträgen in den Ausbau von Ganztags-schulangeboten fließen. Vorrangig gefördert wird die sogenannte verschränkte Form der ganztägigen Betreuung, bei der sich Unterricht und Freizeit abwechseln. Mit dieser Ausbauoffensive schaffen wir gerade für Kinder aus sozial schwachen Familien eine völlig neue Betreuungs- und Ausbildungsqualität – und machen damit einen Schritt zu mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem.

Was kommt alles mit dem beschlossenen Autonomiepaket und was bedeuten die Gesetzesänderungen für die Kinder, aber auch für die Lehrerinnen und Lehrer?

Die wichtigsten Bereiche des nun beschlossenen Gesetzespakets sind die Schulautonomie, die Behördenorganisation und die Modellregionen für die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen. Die Autonomie als Herzstück der Reform gibt den Pädagoginnen und Pädagogen den Gestaltungsfreiraum, den sie brauchen, um innovative Pädagogik ohne viel bürokratischen Aufwand in die Klassenzimmer zu bringen. Gruppenbildung und Unterrichtsformen können flexibel gestaltet werden, wobei der Klassenverbund als zentrales Kernelement erhalten bleibt.

Ein weiterer wichtiger Punkt der Bildungsreform ist die Entpolitisierung der Schulverwaltung. Mit den sogenannten Bildungsdirektionen schaffen wir einheitliche, zentrale und transparente Behörden. Die Bildungsdirektorin bzw. der Bildungsdirektor wird nicht politisch besetzt, sondern nach gesetzlich festgelegten Qualifizierungserfordernissen bestellt. Die Bildungsdirektion als gemeinsame Bund-Länder-Behörde ist so konstruiert, dass künftig die gesamte Bildungslaufbahn, vom Kindergarten bis zur Matura, unter einem Dach verwaltet wird.

Mit dem Autonomiepaket kommt auch die Möglichkeit für Schulen, sich in Clustern zusammenzuschließen. Zwei bis maximal acht Schulen können sich zu einem Schulcluster in einem Verbund organisieren. Die Vorteile ergeben sich aus den Kooperationsmöglichkeiten: Lehrer und Lehrerinnen können an mehreren Standorten eingesetzt werden, das heißt es gibt keinen fachfremden Unterricht mehr. Außerdem wird durch den Zusammenschluss ein vielfältigeres Angebot durch das Bündeln der Ressourcen ermöglicht. Ebenfalls Teil der Bildungsreform sind die Modellregionen für die Gesamtschule. Damit haben wir nun die Möglichkeit, die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen zu erproben. Ein Gymnasium kann mittels einfacher Mehrheit der Erziehungsberechtigten und der Lehrerinnen und Lehrer zur gemeinsamen Schule werden. Es gibt aber Bedingungen, so können beispielsweise nicht mehr als 15 Prozent aller Schulen zur gemeinsamen Schule werden.

Kleine Gesetzespakete schauen anders aus: Schulautonomie, Behördenorganisation, Modellregionen, Schulrechtspaket hat sie durchs Parlament gebracht – Hammerschmid's Bilanz kann sich sehen lassen.





„Die Autonomie als Herzstück der Reform gibt den PädagogInnen den Gestaltungsfreiraum, den sie brauchen, um innovative Pädagogik in die Klassenzimmer zu bringen.“
 – Think big, think Autonomie –

Medial weniger Gehör als das Autonomiepaket findet die Tatsache, dass der erste Teil der Bildungsreform bereits letztes Jahr beschlossen wurde. Welche Ziele hat das im Juni 2016 beschlossene Schulrechtspaket?

Das Schulrechtspaket als erster Teil der Bildungsreform fokussiert vor allem auf Verbesserungen der frühkindlichen Förderung. Die Nahtstelle Kindergarten-Volksschule kann nun besser miteinander zusammenarbeiten, um so früh wie möglich Talente, aber auch Schwächen zu erkennen. Besonders wichtig ist mir der Ausbau der Sprachförderung im Rahmen des Pakets, denn ohne die notwendigen Sprachkenntnisse können die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht nicht entsprechend folgen. Die Sprachförderung für außerordentliche Schülerinnen und Schüler wird ausgeweitet und ist nun von der Volksschule bis zu den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zu bekommen.

Außerdem haben wir bereits im ersten Teil der Bildungsreform den ersten Schritt in Richtung mehr Autonomie für die Schulen getan. Die Schulstandorte können nun selbstständig, schulparterschaftlich entscheiden, ob für einzelne Klassen oder auch die ganze Schule bis zur 3. Schulstufe eine alternative Leistungsbeschreibung gelten soll. Auch die Möglichkeit, jahrgangsübergreifende Klassen zu führen, kann nun schulautonom entschieden werden.

Ein Thema, das im letzten Jahr viel Aufmerksamkeit erhalten hat, ist das Thema der Digitalisierung. Das Ministerium ist

dieser Herausforderung mit der Digitalisierungsstrategie „Schule 4.0“ begegnet. Warum ist diese notwendig und was sind die wesentlichen Inhalte der Strategie?

Digitale Medien sind schon lange nicht mehr aus dem Alltag und dem Berufsleben der Bevölkerung wegzudenken. Vor allem unsere Kinder und Jugendlichen kennen keine Welt ohne Smartphone, Computer und allzeit verfügbares Internet. Unsere Aufgabe muss es daher sein, den Schülerinnen und Schülern digitale Kompetenzen frühzeitig zu vermitteln. Nur so sind sie für die Zukunft – und diese ist digital – gerüstet und wissen, wie sie digitalen Inhalten produktiv und kritisch begegnen. Mit der Digitalisierungsstrategie des BMB „Schule 4.0 – jetzt wird’s digital“ haben wir ein umfassendes Konzept für die gesamte Schullaufbahn vorgelegt. Die Schülerinnen und Schüler erwerben dabei ein breites Portfolio an Kompetenzen: von Medienkompetenz über kritischen Umgang mit Informationen und Daten, Sicherheit im Netz hin zu Wissen über Technik, Coding und Problemlösung. Die Strategie besteht dabei aus vier ineinandergreifenden Säulen: Digitale Grundbildung, digital kompetente Pädagoginnen, Infrastruktur und IT-Ausstattung sowie digitale Lerntools.

Mit dieser Herangehensweise, die sich auch mit der Aus- und Weiterbildung der Pädagoginnen und Pädagogen, der Ausstattung der Schulen mit Breitband, WLAN und Endgeräten sowie mit digitalen und innovativen Lehr- und Lernmaterialien beschäftigt, machen wir unsere Schülerinnen und Schüler fit für die digitale Zukunft.

Viel spekuliert wurde über die Ergebnisse der Zentralmatura, die dann schlussendlich besser als letztes Jahr ausgefallen sind. Zum ersten Mal wurde die Durchführung der schriftlichen Reife- bzw. Reife- und Diplomprüfung und Berufsreifeprüfung zentral vom BMB abgewickelt. Was ist Ihr Resümee?

Ich bin sehr zufrieden mit dem Ablauf der diesjährigen Zentralmatura und bin überzeugt, dass das System in den Schulen angekommen ist. Die Zentralmatura bringt mehr Fairness und Vergleichbarkeit und die Möglichkeit, die einzelnen Resultate genau auszuwerten und gemeinsam mit der Schulaufsicht und den Pädagoginnen und Pädagogen ein breites Bündel an gezielten und maßgeschneiderten Maßnahmen für weitere Verbesserungen zu erarbeiten. Vor allem mit Blick auf die Mathematik-Klausuren sehen wir, dass die vom BMB im letzten Jahr gesetzten Maßnahmen Wirkung zeigen.

Was möchten Sie unseren Leserinnen und Lesern noch mitgeben?

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich und außerordentlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BMB bedanken. Ohne deren tolle Arbeit hätten wir im letzten Jahr nicht so produktiv sein können. Die Zusammenarbeit hat mich auch dahingehend bestärkt, dass ich weiter in diesem Haus bleiben möchte! Ich habe noch viel vor und denke, dass wir zusammen noch eine Menge erreichen können.

© BKA / Andy Wenzel

© beigestellt



Sichtschutz

Oh, ist die schön! Futuristisch, minimalistisch und pur: Die Brillenmarke VIU und die Schmuck-Designerin Saskia Diez haben sich erneut zusammengetan und ein weiteres Modell entwickelt: THE OH. Das neue Modell gibt es in den Farben Schwarz, Deep Ocean und – passend zum Sommer – in der limitierten Version Sunshine.

➤ VIU, 200 Euro



Soundcheck

Sony will mit seinem spritzwasserresistenten kabellosen MP3-Player MDR-XB80BS zwar explizit besonders fleißige Sportlerinnen und Sportler ansprechen, wir finden jedoch, dass er sich genauso hervorragend für das optimale Musikerlebnis während der zahlreichen Duschgänge eignet, die alleine das Überleben in der sommerlichen Großstadt sichern.

➤ Sony, 139,90 Euro



Sonnenstuhl

Sommer – die Zeit der Grillfeste, Balkonfeiern, Terrassenparties. Wer jetzt noch auf der Suche nach den passenden Sitzgelegenheiten ist, dem sei der „Spaghetti“-Stuhl von Kare ans Herz gelegt. Schick, retro und mit einem Schuss Extravaganz – genauso wie die 50er-Feten der Stars in Acapulco – die Inspiration für die Möbelserie.

➤ Kare, 119 Euro

Strandunterlage

Am Strand liegen, dem Wellenrauschen zuhören und dabei Luftschlöcker bauen – der Sommer kann neben heiß und verschwitzt auch ganz schön entspannt und meditativ daher kommen. Wer vorsichtshalber aber noch einen extra Tick Entspannung draufpacken möchte, legt sich am besten auf das Strandtuch „Mandala“ von Seahorse.

➤ Via Westwing.de, 49 Euro



Sommerzeit

Im Sommer gehen die Uhren anders. Besonders schön vergeht die Zeit mit dem neuen Modell RED TRACK von Swatch. Die darf trotz roter Farbe auch gerne in die Sonne und mit an den Pool, sie ist nämlich wasserdicht.

➤ Swatch Onlineshop, 105 Euro



Wenn Wien so richtig heiß und unerträglich sommerlich ist, kann man eigentlich nur eines machen: Raus aus dem Büro, auf ans nächste Wasser und abkühlen!

Schwimmhilfe

Das Leben ist kein Zuckerschlecken? Richtig! Das Seeleben kann aber ein Eislutscherschlecken sein, wenn man auf der bunten Luftmatratze von „Big Mouth“ herumplanscht. Einfach abschalten und treiben lassen! (Funktioniert zur Not auch im Swimmingpool).

➤ Via Westwing, 44 Euro



Wellen schlagen!

Die Ganztagschule Die Schule als Vollzeitmodell

Gemeinden, SchulleiterInnen, Eltern, SchülerInnen – das Thema Ganztagschule berührt eine breite Öffentlichkeit, extern wie auch bei uns im Haus. Astrid Lukasser, Leiterin des Projekts GTS, und Ingrid Csizmazia sprachen mit dem BMB Journal über die vielen Vorteile ganztägiger Schulformen, die Herausforderungen in der Umsetzung und die Zielsetzungen des Bildungsinvestitionsgesetzes.

Interview: Mag.a (FH) Bernadette Ullram



Wir wollen mehr! Die GTS bietet viele Vorteile – für Gemeinden, Eltern und natürlich für die Schülerinnen und Schüler. Mit dem BIG stehen für den Ausbau bis 2025 750 Mio. Euro zur Verfügung.

BMB: Von der Teilzeit zur Vollzeit – warum ist die Schule für Sie ein Vollzeitmodell?

Astrid Lukasser (AL): Die GTS bietet in ihrer Komplexität einfach mehr. Wenn durch die Abwechslung von Unterricht, Vertiefen des Gelernten, Übungseinheiten, Hausübungen machen, Spielen, Sport und kulturellen Aktivitäten die Kinder in einem gut abgestimmten Tagesrhythmus betreut werden können, dann ist das ein entspannteres Lernen, ein entspannteres Miteinandersein. Zusätzlich gibt es sehr viele Evidenzen, die uns zeigen, dass Kinder in dieser Atmosphäre ihre Begabungen besser entfalten können oder Defizite besser ausgleichen können. Und was man im Elternhaus am Nachmittag unter Umständen nicht schaffen kann, das gelingt in der Schule, unter Betreuung von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen und in der Gruppe mit Gleichaltrigen besser. Von daher lässt sich sagen, dass besonders das soziale Lernen in der GTS gut gelingt und die Leistungen besser werden, weil Kinder sowohl in der Gruppe lernen als auch individuell betreut werden können.

Nun ist die GTS ein Thema, das Österreich und das Bildungsministerium schon sehr lange begleitet und in früheren Jahren nicht nur auf Zustimmung getroffen ist – Stichwort „Ganztagschule Zwangstagschule“. Welche Änderungen hinsichtlich Akzeptanz der GTS in der breiten Bevölkerung oder aber auch bei Pädagoginnen und Pädagogen konnten Sie wahrnehmen? Sind wir immer noch mit denselben Ängsten konfrontiert wie vor 10 Jahren?

AL: Die GTS ist ein Projekt, das sehr stark auf die Akzeptanz durch die Gesellschaft aufbaut, man kann hier nicht über die betroffenen Gruppen drüberfahren. Auch jetzt in der Umsetzung des Bildungsinvestitionsgesetzes ist es so, dass der geplante Ausbau der GTS ein bedarfsgerechter Ausbau ist. Diesen Bedarf gilt es durch gute Information und Förderung bewusst zu machen. Vielen Eltern ist ja gar nicht bewusst, was das für ein Schatz ist, der da angeboten wird, wenn die Kinder den ganzen Tag über in der Schule betreut werden.

Ingrid Csizmazia (IC): Ich glaube, dass die Überzeugungsarbeit langsam funktioniert. Wenn man sich zum Beispiel die verschränkte Form der Ganztagschule ansieht: Hier



Projektleiterin Mag.^a Astrid Lukasser und Ingrid Csizmazia, Leiterin des Teilprojekts „Zweckzuschüsse und Förderungen“, über die Vorteile der GTS und die Neuerungen des BIG.

steigen die Angebote stetig und werden auch angenommen. Das ist ein gutes Zeichen.

AL: Ich denke, das hängt auch stark mit unserer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung zusammen. Da ist in den letzten Jahren viel passiert und diese Erfolge beginnen zu greifen. Die Eltern sind jetzt überzeugt, dass die GTS funktioniert. Dass dort auch wirklich gut ausgebildete PädagogInnen und FreizeitpädagogInnen tätig sind und dass die Kinder gut aufgehoben sind.

IC: Was man auch bedenken muss: Wenn es in einer Schule ein gutes Angebot gibt, dann ist auch die Mundpropaganda in diesem Umfeld dementsprechend und andere Eltern sagen: „OK, ich möchte mein Kind auch dorthin geben“ oder „Wo gibt es noch ähnliche Angebote, die meinen Bedürfnissen entsprechen?“

Die Gründung von GTS-Klassen bedeutet für die Gemeinden als Schulerhalter, aber auch für die Schulen einen – teilweise erheblichen – Mehraufwand. Warum sollten sie sich das antun?

AL: Für Schulen bedeutet das Vorhandensein von GTS-Klassen ein zusätzliches Angebot, mit dem sie sich abheben können. Wenn Schulen sagen können „Wir haben die Möglichkeit Ihre Kinder bis mindestens 16 Uhr optimal pädagogisch zu betreuen und bieten

nebenbei besondere Schwerpunktsetzungen oder Förderungen in Frei- und Lernzeit“, dann ist das schon eine gewisse Form der Werbung.

IC: Ein großer Pluspunkt für Gemeinden ist sicher, dass Eltern Beruf und Familie durch die GTS besser vereinbaren können. Gerade für junge Leute, und hier besonders im ländlichen Bereich, kann dieser Aspekt entscheidend sein für die Ansiedelung bzw. den Verbleib in einer Gemeinde.

AL: Die Gemeinde sorgt ja auch für die Anstellung des Freizeitbetreuungspersonals, schafft somit auch Arbeitsplätze. Diese Aspekte, die eine GTS für die Gemeinden schon attraktiv machen, müssen mitgedacht werden.

Ende des letzten Jahres wurde das Bildungsinvestitionsgesetz beschlossen, in Kraft tritt es mit 1.9.2017. Was sind die wesentlichen Ziele des BIG?

AL: Aktuell verfügen wir österreichweit über eine GTS-Betreuungsquote von 23 Prozent. Mit dem BIG wollen wir bis zum Jahr 2025 auf 40 Prozent in der ersten bis neunten Schulstufe kommen. Zentral ist, dass Eltern, die den Bedarf haben, im Umkreis von 20 Kilometern ein Betreuungsangebot einer GTS vorfinden. Dafür steht eine Gesamtsumme von 750 Millionen Euro zur Verfügung.



Astrid Lukasser und Ingrid Csizmazia sind sich einig: Die GTS ist ein herausforderndes, aber umso spannenderes und wichtiges Thema.

DAS PROJEKT GTS IM BMB

Um den Ausbau der GTS im Rahmen des Bildungsinvestitionsgesetzes optimal vorzubereiten und voranzutreiben, wurde innerhalb des Bundesministeriums für Bildung ein Sektoren übergreifendes Projekt gestartet, das mit einer Laufzeit bis 2025 und einer direkten Beteiligung von rund 40 MitarbeiterInnen in jeglicher Hinsicht umfassend und umfangreich ist. Unter der Projektleitung von Astrid Lukasser (Stellvertretung Christian Krenthaller) wurden sechs Teilprojekte identifiziert:

- > TP 1 – Pädagogik (Astrid Lukasser)
 - > TP 2 – Zweckzuschüsse und Förderungen (Ingrid Csizmazia)
 - > TP 3 – Infrastruktur AHS (Helmut Moser)
 - > TP 4 – LehrerInnenpersonal/Controlling (Claudia Chwala)
 - > TP 5 – Freizeitpersonal/Kooperationen (Günther Apflauer)
 - > TP 6 – Fachkommunikation (Andrea Köfler)
- Unterstützt wird die Projektleitung weiters durch Michael Lückl (IT) und Claudia Jäger (Recht) sowie Petra Schedl (Projektassistenz).

Wie sieht die Förderung von GTS-Angeboten im Rahmen des BIG und im Vergleich zu den bisherigen 15a-Vereinbarungen aus?

IC: Die dritte und letzte 15a-Vereinbarung im Rahmen der GTS gilt bis Schuljahresende 2018/19 und es war absehbar, dass man hier eine Lösung finden muss, um die Förderungen weiterzuführen. Nach ersten Überlegungen, die bisherigen 15a-Vereinbarungen in den Finanzausgleich zu übernehmen, fiel die politische Entscheidung dann zugunsten des BIG mit den angesprochenen 750 Millionen Euro. Dieses Bundesgesetz trifft Regelungen, um den Ausbau noch weiter bedarfsorientiert zu forcieren. Der Unterschied zu den 15a-Verträgen ist, dass noch mehr Augenmerk auf den Ausbau gelegt wird, indem hauptsächlich zusätzliche verschränkte Klassen und ab 2019/20 auch die zusätzlichen getrennt geführten Gruppen gefördert werden. Es gibt dann auch noch Möglichkeiten, aus dem BIG die Umwandlung von außerschulischen auf schulische Angebote oder von getrennten auf verschränkte Formen zu fördern. Ebenso kann das Angebot von außerschulischer Betreuung in den Ferien und sonstigen schulfreien Tagen und eine Entlastung der Erziehungsberechtigten durch soziale Staffellungen bei den Elternbeiträgen gefördert werden. Das sind die zusätzlichen Angebote, die jetzt mit dem BIG kommen.

Worin sehen Sie für sich die größte Herausforderung des Projekts GTS – in Ihrer täglichen Arbeit einerseits und im Allgemeinen andererseits?

AL: Man muss sehr viel unter einen Hut bringen, es gibt sehr viele unterschiedliche Player und Zuständigkeiten sowie verschiedene Dienstgeber in der GTS. Und das spiegelt sich bei mir persönlich auf der Arbeitsebene auch wider. Es gibt ganz viele verschiedene Zuständigkeiten auf Bundes- und Landesebene, das ist die Herausforderung.

IC: In der täglichen Arbeit würde ich sagen ist die Herausforderung, dieses ganze Projekt

hausintern aufzusetzen. Die 15a-Vereinbarungen wurden bisher primär über die Länder abgewickelt. Wir im BMB stehen jetzt vor der Aufgabe, ebenfalls einen Genehmigungsprozess aufzusetzen und mitzudenken, was alles damit zusammenhängt, was gebraucht wird und wo wir ansetzen müssen. Grundsätzlich gesehen ist die Herausforderung, die Zielsetzungen, die das BIG bietet, umzusetzen, die Ausbauprojekte auch zu verwirklichen und dass das Stellen von Förderanträgen für Schülerhalter so einfach wie möglich gestaltet wird.

An welchem Punkt des Projekts befinden wir uns momentan?

AL: Momentan arbeiten wir im Haus im Rahmen der Projektgruppe intensiv daran, dass wir am 1. September 2017 starten können. Das betrifft neben den Richtlinien, die für die Anträge der Förderungen bereitstehen müssen, auch viele weitere Projektteilbereiche.

IC: Der Hauptteil der Richtlinien ist bereits fertig, es wird allerdings natürlich für die Schülerhalter entsprechende Informationen geben müssen, die aus diesen Richtlinien entstehen sollen, um die Antragstellung für Förderungen bestmöglich zu unterstützen.

In drei Schlagworten: Was bedeutet die GTS für Sie?

IC: Für mich persönlich bedeutet sie momentan natürlich Arbeit. (lacht) Aber sie ist ein spannendes Thema, das ganz einfach am Puls der Zeit ist. Besonders wenn man selbst zwei Kinder hat und beide außerschulisch betreut wurden, weil es damals gar keine andere Möglichkeit gegeben hat.

AL: Das Thema ist auf jeden Fall sehr aktuell und wichtig, weil es für Eltern sehr schwierig sein kann, eine wirklich gute Betreuung und Förderung ihrer Kinder gewährleisten zu können – besonders für AlleinerzieherInnen oder wenn beide Elternteile berufstätig sind.

IC: Wenn man selbst einmal betroffen war und gesucht hat, weiß man, was es bedeutet, dass hier Angebote vorhanden sind, und das in ausreichender Zahl. <

© BMB / Alexander Köfler, Shutterstock.com / wavebreakmedia

© BMB



Bundesministerin Sonja Hammerschmid, Anna Zalewska, Bildungsministerin Polen und Martine Reicherts, Generaldirektorin für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, am MOTL 2017 in Polen.

Der Kampf für Toleranz und Demokratie

Aktive Erinnerungspolitik des BMB – erinnern.at. Warum es auch heute notwendig ist, sich mit dem Holocaust zu beschäftigen.

Text: Mag.^a Martina Maschke und Mag. Manfred Wirtitsch

Am 22. Mai 2017 verlas Bundesministerin Sonja Hammerschmid anlässlich des International March of the Living (MOTL) vor 10.000 Menschen im Namen zahlreicher europäischer BildungsministerInnen und VertreterInnen internationaler Organisationen im ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau die „International Auschwitz Declaration“ als Bekenntnis zu einer aktiven europäischen Erinnerungspolitik. Warum beschäftigen wir uns im Bildungswesen – auch auf internationaler Ebene, etwa in der International Holocaust Remembrance Alliance – mit einer Zeit, die immer weniger Menschen in unserer Gesellschaft persönlich erlebt haben? Wo liegen die Bezüge zur Gegenwart? Was hat das mit uns zu tun?

Weltweit beobachten wir in unseren Gesellschaften eine Zunahme radikaler Einstellungen: Rassistische, antisemitische, antimuslimische, antiziganistische und xenophobe Haltungen gefährden stets aufs Neue unser Gemeinwesen und werden auch politisch genutzt. Dem gilt es, sich auch in der Bildung offensiv zu stellen. Gerade vor diesem Hintergrund macht es Sinn, die Erinnerung an den Holocaust aufrechtzuhalten. Dieser Völkermord an den Juden im Europa des 20. Jahrhunderts war beispiellos, jedoch nicht einmalig. Aus der reflektierten Auseinandersetzung mit den Ursachen und Mechanismen dieses staatlichen und gesellschaftlichen Menschheitsverbrechens können wir die notwendigen Handlungsoptionen für die Aufrechterhaltung von

Demokratie und sozialem Zusammenhalt in der Gegenwart ableiten. Wir können damit „vielleicht verhindern, dass derlei heute in unserem Einflussbereich noch einmal geschieht“ (Dr. Werner Dreier, Geschäftsführer von erinnern.at im Jahresbericht 2016, S.6). Es ist mehr denn je notwendig, junge Menschen mit diesen Handlungskompetenzen auszustatten.

Es ist nicht selbstverständlich, „in einer demokratischen, freien Gesellschaft zu leben. Wir müssen tagtäglich dafür kämpfen“, betont Bundesministerin Hammerschmid anlässlich des March of the Living (WINA 05/2017, S.7)

Unser Ressort hat vor 17 Jahren erinnern.at gegründet, um LehrerInnen und SchülerInnen bei der Beschäftigung mit diesem Teil unserer Geschichte sowie mit aktuellen gesellschaftlichen Ausgrenzungsphänomenen zu unterstützen. Mit PH-Lehrgängen, Fortbildungsseminaren in Österreich und Israel, 9 Bundesländernetzwerken, wissenschaftlich-didaktischen Tagungen, ZeitzeugInnen-Seminaren, Wanderausstellungen und adäquaten, modernen Lehr- und Lernmaterialien und einer umfassenden Website (www.erinnern.at) konnten wir bislang Tausende LehrerInnen und SchülerInnen erreichen und damit an die seit den späten 1970er Jahren bestehenden pädagogischen Projekte des Ministeriums in innovativer und aktueller Form anknüpfen.

Aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Republik Österreich im Jahr 2018 bereitet erinnern.at ein Web-Portal samt Lern-Apps mit in Österreich und im Ausland existierenden ZeitzeugInnen-Interviews mit Österreich-Bezug vor. <

ERINNERN IN DER SCHULE

Beispiele für die Unterrichtsmaterialien von erinnern.at sind etwa:

- > die Jugendsachbuchreihe Nationalsozialismus in den österreichischen Bundesländern, deren 8. Band zu Wien heuer am 8. Mai, dem Tag der Freude, im Wien-Museum vor knapp 400 Interessierten vorgestellt wurde
- > das Toolkit über die Verantwortung für den Holocaust „Wer ist schuld am Tod von Edith Winkler?“, Lernmaterialien zum Thema Flucht und Vertreibung (mit Gegenwartsbezügen)
- > das Antirassismus-Lernheft „Ein Mensch ist ein Mensch“ (mit der OSZE)
- > die DVDs „Das Vermächtnis“ und „Neue Heimat Israel“ mit dazugehöriger Lernwebsite (<http://www.neue-heimat-israel.at>) und
- > die Website über den Völkermord an den europäischen Roma und Sinti www.romasintigenocide.eu, eines der zahlreichen internationalen Kooperationsprojekte von erinnern.at (dzt. 4 Sprachfassungen, darunter Kalderasch, weitere Sprachen gehen demnächst online)
- > die europäische online-Plattform „Stories that move“ (www.storiesthatmove.org.ua mit Anne Frank House, Amsterdam)

Absolut Nöstlinger

Pragmatisch, praktisch, politisch weitsichtig. Christine Nöstlinger schrieb mehr als 150 Kinder- und Jugendbücher, Erwachsenenliteratur und auch Kochbücher. Ihre sympathischen Anti-Helden wie Friederike, Franz oder Mini wurden zu LebensbegleiterInnen ganzer Generationen. Das BMB Journal traf die große Dame der österreichischen Jugendliteratur in ihrer Dachgeschoßwohnung in Wien-Brigittenau zu einem Gespräch über Politik, die Schule und das Leben. Interview: Andrea Köfler, MSc

BMB: Frau Nöstlinger, fangen wir dem Wetter entsprechend mit den schönen Dingen an. Sie haben im Laufe der Jahre viele Preise bekommen, darunter auch den Ehrenpreis des Österreichischen Buchhandels für „Toleranz in Denken und Handeln“...
Ja, ich hab' schon viele Preise gekriegt und ja, stimmt, den hab' ich auch bekommen.

Was bedeuten Preise für Sie?
Man gewöhnt sich irgendwie daran. Wahrscheinlich wäre ich zu Tode beleidigt, wenn ich nie einen Preis bekommen würde, aber mit der Zeit nimmt man es halt hin, man freut sich schon, aber auch nicht zu sehr. Ich würde mich über andere politische Sachen viel mehr freuen.

Zum Beispiel?
Naja zum Beispiel, wenn die SPÖ nicht mit der FPÖ koalieren würde. Das wär' mir wichtiger als ein Preis für mich.

Wie sehen Sie die SPÖ aktuell und wie denken Sie über Christian Kern, ist er ein Hoffnungsträger?
Ich finde, eine Partei ist kein Dienstleistungsbetrieb, der nachschaut und sich danach richtet, was die Leute so wollen. Sonst könnten wir ja überhaupt nur mehr von Meinungsfragen leben. Mit Christian Kern hatte ich im Radio Kulturhaus einmal ein einstündiges Gespräch (Anm. „Im Dialog“, 28. März 2017). Er ist mir bei Gott nicht unsympathisch, aber ich bitte Sie, wo gibt's denn heute noch so etwas wie Hoffnungsträger?

Frankreich projiziert durchaus große Hoffnungen in den neuen Präsidenten Macron

und die deutschen Sozialdemokraten glaubten auch kurze Zeit, Martin Schulz wäre einer.
Naja, man wird schon sehen, was da so nachkommt. Die Leute denken heute ja nicht mehr so wirklich politisch, und ständig gibt es irgendeinen Hype. Ich verstehe so etwas nicht. Nehmen wir Schulz, er hat in Deutschland gleich nach Ankündigung seiner Kandidatur um 12 % zugelegt – ich weiß ja nicht warum, er ist nicht hübsch und er hatte auch nicht mehr als „Gerechtigkeit“ gesagt – und ein paar Wochen später ist er auch schon wieder unten im Umfragetief gewesen. Da kann ich nur hoffen, dass es dem Herrn Kurz ähnlich ergeht. Er ist sozusagen mein negativer Hoffnungsträger.

Sie sind ein sehr politischer Mensch. Wie sind Sie eigentlich aufgewachsen? Es heißt immer, Sie entstammen der Arbeiterschicht, aber das ist ja nicht ganz richtig, oder?
Doch, eigentlich schon. Meine Mutter war Kindergärtnerin. Sie stammte aus einer früher sehr reichen Familie, ihre Eltern sind nur leider sehr früh gestorben. Meine Mutter war damals noch ein kleines Kind und ihre Vormundschaft hat mit dem ganzen Vermögen der Familie Kriegsanleihen gezeichnet. Und dann war nichts mehr da. Sie hat also gar nichts mehr gehabt, ein Internat ist sich gerade noch ausgegangen und sie hat Kindergärtnerin gelernt. Mein Vater war zwar ein wahnsinnig intelligenter Mensch, aber studieren war halt auch nicht drin. Er ist also Uhrmacher geworden und wurde gleich im 39er-Jahr eingezogen. Er wurde verwundet,

war bis 1945 in Russland und ist als Kriegsinvaliden nach Hause gekommen. Und ja, mein Vater wollte schon, dass seine Töchter ins Gymnasium gehen, auch deshalb, weil es ihm verwehrt geblieben war. Und meine Mutter – die ist manchmal wie eine verwunschene Prinzessin durch Hernalts gegangen und hat mir dann immer gezeigt, welches Haus ihr gehören würde, wenn sie ihre ganze Erbschaft hätte.

Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, wie prägend oder wie wichtig war sie für Sie?
In der Sozialisation war sie sehr wichtig für mich, aber ich könnte mich jetzt an keinen einzigen Lehrer oder Lehrerin erinnern, der/die mir auch nur halbwegs sympathisch gewesen wäre. Ich hatte nie sehr schlechte Noten, daran lag es nicht. Aber der Gang in die Schule – es war nicht weit – ich bin mit jedem Schritt langsamer geworden, ich wollte nicht hin und hab immer dieses komische Gefühl gehabt, heute passiert was. Ich habe es aber auch nicht genau benennen können. Es war ein sehr katholisches Gymnasium, und ich war eines von den ganz wenigen Kindern, die nicht aus Akademikerkreisen kamen, ich habe mich dort also nicht so wohlfühlt. Und meine Erinnerung an die die Volksschule? Da denke ich an unsere Lehrerin, Antonia Stolem hat sie, glaub ich, geheißen. Wir waren sozusagen ihre letzten vier Jahre vor der Pension, sie hatte an die 140 kg und im Krieg hat die arme Frau ja irgendwie schauen müssen, dass sie ihr Gewicht behält – sie muss immer Hunger gehabt haben. Wir mussten also alle antreten und sie hat von jedem Frühstücksbrot abgebissen.



Fröhliche Pessimistin: Christine Nöstlinger beschönigt nicht, sie beschreibt Realitäten. Zu den großen Themen hat sie auch mit fast 81 Jahren klare Positionen und bezieht Stellung – pointiert, humorvoll und sehr lebensweise.

„Und dann war ich plötzlich Hausfrau, aber zu der hatte ich mich nun wirklich nicht entworfen.“



Wollten wir Schule heute denken – wie sollte sie aussehen, damit für alle...

Damit es zu einer Chancengleichheit kommt? Erstens hat sich bei Untersuchungen schon herausgestellt, dass es nicht so sehr auf die Klassenschüleranzahl ankommt und auch nicht so sehr auf den Lehrplan, sondern auf die Qualität und das Charisma der Lehrer. Man kann sicher flankierende Maßnahmen setzen, damit die Rahmenbedingungen so gut wie möglich sind. Zum Beispiel ganz wenige Schüler oder genug Lehrer für die Fremdsprachen, die am dringendsten benötigt werden, ausreichend Platz für alle usw. Und dann muss natürlich eine Gesamtschule her und die muss den ganzen Tag über gehen, das wissen wir ja. Die jetzige Schuldebatte ist oft das reinste Déjà-vu für mich. Das haben wir in den 70-er Jahren doch schon alles gehabt.

Sie haben 1970 begonnen, Kinderbücher zu schreiben – für Ihre beiden Kinder?

Nein, nicht wirklich. Meine Kinder haben sich, schon als sie noch klein waren, für ganz andere Sachen interessiert, die wollten mit 10 Jahren Franz Josef Degenhardt hören oder Ernst Jandl Gedichte lesen.

Warum dann Kinderbücher?

Ich bin nach dem Gymnasium auf die Akademie gegangen, bin Grafikerin geworden, saß dann in der Schwangerschaftsfalle. Und dann war ich plötzlich Hausfrau, aber zu der hatte ich mich nun wirklich nicht entworfen. Da habe ich mir überlegt, was ich daheim machen könnte, weil ich ja meine Kinder nirgendwo unterbringen konnte und da kam mir der Zufall zu Hilfe. Ein Freund meines Mannes, er war hauptberuflich im Kunstbetrieb beschäftigt, hat ein Kinderbuch geschrieben, das war derart blöd, und das habe ich gelesen und mir gedacht: „Na, das kann ich

auch!“. Aber ich bin mir sicher, wenn das erste Buch nicht sofort genommen worden wäre, hätt' ich resigniert und hätte kein zweites geschrieben. Ich hätte es auch keinem zweiten Verlag geschickt. So gesehen, ein Zufall.

Sie sind offenbar sehr pragmatisch. Ihre Bücher wiederum sind sehr vielschichtig, zeigen viel Feinsinn und Empathie.

Naja, pragmatisch und geradlinig ist ja nicht das Gegenteil von Empathie. Ich weiß aber auch gar nicht, ob ich pragmatisch bin.

Wie würden Sie sich selbst einschätzen?

Das kann man so schwer, sich selbst einschätzen. Aber auf keinen Fall bin ich ein romantischer Mensch, oder sehr gefühlsbetont. Das Hirn ist bei mir schon immer drin.

Welche Ihrer Bücher mögen Sie gern?

Nicht immer die beliebtesten. Ich hab' beispielsweise sehr gern „Hugo, das Kind in den besten Jahren“. Ich glaube, das ist mir sehr gut geglückt, aber das interessiert eher nur die egg heads unter den Kindern.

Ihre Figuren sind überwiegend liebenswerte AußenseiterInnen, das Gegenteil von mainstream oder HeldInnen. Hat das auch mit Ihnen selbst zu tun?

Nicht wirklich. Aber ich bin auch früher in einem gewissen Maße Spezialistin für Autoren gewesen, die sonst niemand gelesen hat. Zum Beispiel Tucholsky, der hat in den späten 20-iger, frühen 30-iger Jahren seine ganzen Kritiken geschrieben. Ich habe sie gar nicht kaufen können, bin dann in Bibliotheken gegangen und hab dort alles nachgelesen. So bin ich auch auf Oskar Panizza gestoßen, weil Tucholsky ihn gelobt hat, den hat in Wien damals auch keiner gelesen, Tucholsky hat mich sozusagen zu allem verführt.

Noch einmal zurück zur Politik. Wenn Sie sich für die Sozialdemokratie etwas wünschen könnten, was wäre das?

Das weiß ich nicht im Moment. Es sind wohl zwei Seelen in meiner Brust: Die eine meint, sie sollten in Opposition gehen, und dann gibt es aber wieder die Vernunft im Hirn, die sagt: „Die Leute werden nicht g'scheiter. Es nützt nichts.“ Das haben wir ja gesehen, Schwarz-Blau haben wir ja gehabt. Ich bin eigentlich im Moment nur ziemlich traurig – aus Egozentrik, weil ich immer glaubte, dass, wenn ich alt bin und nicht mehr lang lebe, dann würde es auf der Welt besser sein – nicht nur in Österreich, sondern überall. Ich habe in den 70-ern und 80-ern geglaubt, wenn meine Töchter einmal erwachsen sind und irgendwie selber Kinder haben oder so, dann haben wir herrliche Zeiten. Das glaube ich heute nicht mehr, und ich sehe, ich werde in einer Welt sterben, die beschissen ist. So habe ich es mir nicht vorgestellt.

Haben Sie so etwas wie ein Credo?

Ich habe lange über meinem Schreibtisch – das ist dann vielleicht ein Credo und das hat auch der Wind irgendwann heruntergerissen – in großen Buchstaben einen Satz von Martin Walser stehen gehabt: Ich verändere nichts, mich verändert alles.

Vielen Dank für das Gespräch.

NÖSTLINGER KOMPAKT

Christine Nöstlinger wurde am 13. Oktober 1936 in Wien als Tochter eines Uhrmachers und einer Kindergärtnerin geboren. Sie studierte Gebrauchsgrafik und begann 1970 ihre Karriere als Kinderbuchautorin. Sie hat zwei Töchter, ihr Ehemann Ernst Nöstlinger war Rundfunkjournalist. Christine Nöstlinger lebt in Wien und auf einem Bauernhof in Niederösterreich.

© Moni Saulich

Route 28

Ein Tag. Eine Reise. Eine Stadt. Ein Europa.



Am 7. Mai, dem Tag zwischen den „höchsten“ europäischen Feiertagen (5. Mai = Gründung des Europarates; 9. Mai = Robert Schumans visionäre Rede zu einem geeinten Europa) war was los, in den Wiener Grätzln. An diesem Tag holten die VeranstalterInnen der Route 28 Europa mit all seinen Sinnen in die Bundeshauptstadt. So waren an einer Ecke polnische Pierogi zu verkosten, an einer anderen deutsche Poetry SlammerInnen zu hören, ComiczeichnerInnen aus Belgien zu bewundern und nebenbei ein bulgarischer Volkstanz zu lernen. Europa – das war ein Spaziergang, an dem sich mehr als 1.000 TeilnehmerInnen erfreuten.

Selbstverständlich waren auch wir mit dabei. Im Rahmen der Abschlussveranstaltung des Events präsentierte das BMB seine Initiativen zu Europa und verteilte „Reisepässe“ an alle, die „mehr“ von Europa wissen wollten. Die Abteilung Kommunikation/BürgerInnenservice dankt den KollegInnen aus Präs. 15, I/3, I/4, I/6 und III/3 für die Unterstützung!



Zahlreiche BesucherInnen tummelten sich auf der Abschlussveranstaltung im MQ. Auch EU-Abgeordneter Eugen Freund, Vize-Präsidentin des Europa-Parlaments Ulrike Lunacek und Leiter der ÖVP-Delegation im Europa-Parlament Othmar Karas besuchten den BMB Stand.

Girls' Day

MINT mach mit! im BMB

80 Schülerinnen und 25 Kindergartenmädchen nahmen am 27. April am Girls' Day 2017 im Bundesministerium für Bildung teil. Für die jüngsten TeilnehmerInnen, die BesucherInnen des Girls' Day MINI, hatten die Schülerinnen der Hertha Firnbergsschulen ein spannendes Programm vorbereitet. Für die Größeren führte ein Planetenwanderweg durch das Ministerium und bot zahlreiche Möglichkeiten, selbst Experimente umzusetzen. Neben dem Wurf eines Kraters, der Herstellung einer eigenen Wolke zum Mitnehmen sowie dem selbstständigen Aufsuchen von Meteoriten, zeigten die MitarbeiterInnen des Planetariums Wien den Schülerinnen wie man mit Trockeneis Polkappen wie am Mars baut und Stickstoff-Eis herstellt – nebenebei durften die Schülerinnen sogar selbst Raketen starten. Werner Gruber brachte die Mädchen in einer abschließenden Experimentier-Show unter Mithilfe von Bundesministerin Hammerschmid zum Staunen.



Große Begeisterung für Astronomie, Physik und Chemie – Werner Gruber ließ es im Audienzsaal wortwörtlich „krachen“. Den Schülerinnen gefiel's!

© APA-Krisztian Juhász (Girls' Day), BMB (Route 28)

Termine



Sommerferien

in Wien, Niederösterreich und Burgenland von 1. Juli bis 3. September, in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg von 8. Juli bis 10. September.

Noch bis 3. September 13. Juli bis 13. August

Film Festival 2017 Rathausplatz

Für Freunde des Klassik-Genres verzaubern Spitzen-Stars wie Anna Netrebko, Plácido Domingo, Anne-Sophie Mutter oder Lang Lang heuer mit ihren Darbietungen den Rathausplatz. Eine gedankliche Verneigung gibt es dieses Jahr vor Musikgrößen wie Bob Dylan, Leonard Cohen, Miles Davis, George Michael uvm., die in einzigartigen und selten gezeigten Produktionen die BesucherInnen begeistern.

filmfestival-rathausplatz.at

ImPulsTanz Festival 2017

Im Jahr 1984 gegründet, hat sich ImPulsTanz zu einem der bedeutendsten Festivals für zeitgenössischen Tanz weltweit entwickelt. Das Festival steht für Performances, Workshops, Research Projekte und das social-Programm. Hier trifft zeitgenössischer Tanz internationaler Choreografinnen auf zukunftsweisende Produktionen von Newcomern, die in der Serie [8:tension] Young Choreographers' Series ihren festen Platz im Festival gefunden haben.

www.impulstanz.com

Publikationen



Die schulische Behandlung der Rechenschwäche

Eine Handreichung

Erstellt von der Arbeitsgruppe „Dyskalkulie“ in Kooperation mit der KPH Graz sowie dem Institut für Entwicklungspsychologie der Universität Graz
Herausgeber: BMB, Abt. I/8 (Schulpsychologie – Bildungsberatung)
3., inhaltlich überarbeitete Auflage
Wien, 2017
70 Seiten

Die Broschüre richtet sich an die Schulgemeinschaft und soll dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten mit Verständnis begegnet wird und Rechenschwächen frühzeitig erkannt werden. Vorschläge für eine individualisierte Unterrichtsvorbereitung zeigen, wie im Unterricht präventiv gearbeitet werden kann.

www.bmb.gv.at/publikationen

(Abrufbar)



Menschenrechte

polis aktuell Nr. 4/2017

Herausgeber: Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule im Auftrag des BMB, Abt. I/6 (Politische Bildung)
Wien, 2017
16 Seiten

Als universell anerkanntes Wertesystem der Gegenwart und elementarer Bestandteil der Demokratie betreffen Menschenrechte alle Bereiche von Politik und Gesellschaft. Daher ergibt sich für den Unterricht eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten. Das Heft gibt einen Überblick zu Entwicklung, Werten und zentralen Dokumenten der Menschenrechte. Weitere Schwerpunkte sind Spannungsfelder von Menschenrechten sowie Menschenrechtsbildung und das Handlungsfeld Schule.

www.politik-lernen.at

(Bestell- und abrufbar)



Schulqualität und Gesundheit

Die gute und gesundheitsfördernde Schule – alle Schulstufen

Autorin: Dr. Sonja Schuch
Herausgeberin: GIVE-Servicestelle für Gesundheitsförderung an Österreichs Schulen.
Eine Initiative von BMB, BMGF und ÖJRK.
aktualisierte Neuauflage
Wien, 2017
34 Seiten

Gesundheit ist eine wichtige Basis für das Lehren und Lernen in der Schule. Um die Gesundheit aller am Schulleben Beteiligten nachhaltig zu fördern, sollten Gesundheitsförderung und Prävention mit der Schulentwicklung zusammengeführt werden. Die kostenlose Broschüre bietet Anregungen für die Umsetzung in der schulischen Praxis.

www.give.or.at

(Bestell- und abrufbar)

Personalia

Dekretüberreichungen im BMB

Bundesministerin Dr.ⁱⁿ Sonja Hammerschmid überreichte am 9. Juni 2017 im Audienzsaal Dekrete über Pensionierungen, Betrauungen und Ehrenzeichen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesministeriums für Bildung.

► **ADir. Anton KLEIN, BA**, Prov. Leiter des Referates Präs.8b (Unterrichtsverwaltungssoftware PM-UPIS, UNTIS), wurde mit Wirkung vom 1.3.2017 auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/2 ernannt und erhielt den Amtstitel „Ministerialrat“.

► **ADir.ⁱⁿ RgRⁱⁿ Eva SÜSS**, Mitarbeiterin des Referats III/8b (Einrichtung- und Ausstattung von Neu- und Umbauten allgemein- und berufsbildender Schulen sowie von Pädagogischen Hochschulen) wurde mit 28.2.2017 in den Ruhestand versetzt und erhielt den Ehrenring für treue Dienste für das BMB und das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

► **MinRⁱⁿ Mag.^a Ingrid VEIS**, Mitarbeiterin der Abteilung II/4, wurde mit 1.11.2016 mit der Leitung des Referates für land- und forstwirtschaftliche Schulen (II/4a) betraut und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Referatsleiterin“.

► **MinRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela SIEGEL** aus der Abteilung für PädagogInnenbildung und Pädagogische Hochschulen (III/1) wurde mit 31.3.2017 in den Ruhestand versetzt. Ihr wurden der Ehrenring für treue Dienste für das BMB und das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

► Die provisorische Leiterin des Referats III/8b (Einrichtung- und Ausstattung von Neu- und Umbauten allgemein- und berufsbildender Schulen sowie Pädagogischer Hochschulen), **MinRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Margit KORNFELD**, ist mit 31.3.2017 in den Ruhestand getreten und wurde mit dem Ehrenring für treue Dienste für das BMB und dem Großen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

► Der provisorische Leiter der Abteilung für Personalangelegenheiten der Pädagogischen Hochschulen (III/2), **MinR Eberhard KÖNIG**, übernahm mit 1.5.2017 die Leitung der Abteilung III/2 und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Abteilungsleiter“. Mit 9.5.2017 wurde er auf eine Planstelle der Verwendungsgruppe A1/5 ernannt.

► **Kmsr.ⁱⁿ Mag.^a Claudia KOSTISTANSKY**, vormals beim Bundesverwaltungsgericht tätig, wurde mit 1.5.2017 mit der Leitung des Referates III/5b (Personalangelegenheiten der BMHS, der Schulaufsicht und der

Zentralstellen) betraut und erhielt die Verwendungsbezeichnung „Referatsleiterin“.

► **ADir. RgR Gerhard MATL** aus der Abteilung IT/1 (IT-Verwaltungsapplikationen, Datenerhebung und -auswertung, Bildungsdokumentation) ist mit 28.2.2017 in den Ruhestand getreten. Er wurde mit dem Ehrenring für treue Dienste für das BMB und dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

► **ADir. Michael KLUGER**, als Mitarbeiter des Referats IT/3c zuständig für die Jugendmedienkommission, wurde der Berufstitel „Regierungsrat“ verliehen.

► **ADir.ⁱⁿ HRⁱⁿ Elisabeth GRIMLING**, Mitarbeiterin der Abteilung für Kaufmännische Schulen und Bildungsberatung (II/3) und langjährige stellvertretende Vorsitzende im Dienststellenausschuss des BMB, erhielt bereits am 24.3.2017 ihr Dekret zum Übertritt in den Ruhestand mit 31.3.2017 von Bundesministerin Dr.in Hammerschmid überreicht. Für treue Dienste wurde ihr der Ehrenring des BMB verliehen.

Die Redaktion gratuliert allen Kolleginnen und Kollegen herzlich und wünscht den ausscheidenden Mitarbeiterinnen und dem ausscheidenden Mitarbeiter alles Gute. <



Stehend v.l.n.r.: ADir. RgR Gerhard MATL, RLⁱⁿ Mag.^a Claudia KOSTISTANSKY, ADir. RgR Michael KLUGER, AL Eberhard KÖNIG, MinR Anton KLEIN, BA
Sitzend v.l.n.r.: MinRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Michaela SIEGEL, MinRⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Margit KORNFELD, FBM Dr.ⁱⁿ Sonja HAMMERSCHMID, RLⁱⁿ Mag.^a Ingrid VEIS, ADir.ⁱⁿ RgRⁱⁿ Eva SÜSS



FBM Dr.ⁱⁿ Sonja HAMMERSCHMID mit ADir.ⁱⁿ HRⁱⁿ Elisabeth GRIMLING



Mahlzeit!



Isländischer Spirit trifft im Home Café auf Wiener Gemütlichkeit – eine hervorragende Mischung wie wir finden.

Islandic and home cooking

Sofa, Schafwolle, Lakritze, Piano, Meersalz. Das home (eat + drink) ist eigentlich eine halbe Sache. Halb Wohnzimmer, halb Lokal. Halb Fernweh, halb Heimweh. Halb jung, halb altmodisch. Aber ganz sicher nicht halbherzig. Riesige tätowierte Arme bringen den besten Caffè Latte an den Tisch. Haferflocken-Kuchen zerbröseln auf dem Teller und schmilzt auf der Zunge. Die Butter und das Brot sind hausgemacht. Mit Kaffee wird das Lokal von Steff und Harpa Hilty Henrysdottir übrigens von den Coffee Pirates versorgt, das Bier wird vom Brew Age geliefert.

Urlaub, okay, meinetwegen im Süden. Aber die Pause gehört nach Island. Es gibt arctic chat Pate und cod Pate, was immer das sein mag – probieren Sie es aus. Die Tageskarte wechselt täglich. Suppe ist immer dabei – manchmal auch Fischsuppe.

► Home Café (eat + drink)
Spitalgasse 3
1090 Wien
www.home-cafe.at
Mo – Mi von 9 – 22 Uhr
Do, Fr von 9 – 24 Uhr
Sa von 11 – 24 Uhr

Webtipps

In Space we trust

Dieses künstlerische Projekt würdigt wichtige Ereignisse der Weltraumforschung. Auf einer interaktiven Zeitleiste kann die Geschichte der Raumfahrt erkundet werden.

► <http://inspacewetrust.org/en>

Spaceprob.es

Wo sind Voyager 1 & Co. gerade unterwegs, was haben sie mit an Bord? Auf dieser attraktiv gestalteten Website werden interessante Fakten zu allen derzeit aktiven Sonden präsentiert.

► <http://spaceprob.es>

Galaxify!

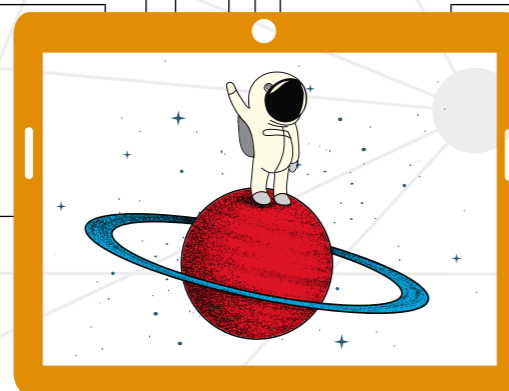
Galaktische Grüße können hier mittels Galaxien, deren Formen Buchstaben ähneln, generiert werden.

► <http://writing.galaxyzoo.org>

Stuff in Space

Satelliten, Weltraumschrott, Raketenteile – hier können Sie jedes Objekt, das derzeit um die Erde kreist, identifizieren.

► <http://stuffin.space>



The Scale of the Universe

Eine interaktive Animation veranschaulicht die Größenverhältnisse im Universum.

► <http://htwins.net/scale2>

If the Moon Were Only 1 Pixel

Einen guten Eindruck über Distanzen und Größenverhältnisse in unserem Sonnensystem vermittelt diese Website auf unterhaltsame Weise. Nette Kommentare und die Möglichkeit, exotische Maßeinheiten einzustellen, machen die teilweise eintönige Reise durch den Weltraum kurzweilig.

► <https://tinyurl.com/l3n3zox>

Our Galactic Neighborhood

In einer Simulation mit fast allen erfassten Sternen unserer Galaxie navigieren Sie durch Zeit und Raum.

► <https://tinyurl.com/ybdbp7n5>

Astronomy Picture of the Day

Jeden Tag wird hier ein neues faszinierendes Bild aus dem Welt- raum samt fachkundiger Erklärung präsentiert. Es lohnt sich, auch zu den früher veröffentlichten Bildern zurückzublätern.

► <http://apod.nasa.gov>

© Shutterstock / Dimonika, beige stellt

© Rätsel: phoenixen, www.phoenixen.at; Bild: Shutterstock.com / Atkela

Gewinnspiel

Kasterlidenken gefragt

Diesmal zu gewinnen: Unter allen richtigen Einsendungen des Lösungswortes verlosen wir diesmal **2 Relax Tagesurlaube in der Therme Wien.** Auflösung der letzten Ausgabe: Autonomie Wir gratulieren den Gewinnern der der Volkstheater-Tickets **Mario Loidl, BA** und **Mag. Dieter Hebenstreit** sehr herzlich.

Waagrecht

- Möchte dazustoßen, da seine Kultur begrüßenswert ist? (1–2 Wörter)
- Besonders signifikant für den Hawarahering?
- Hl. Platzierung? Woran alle Tau-send zwecks gemeinsamem Ziel zusammen ziehen! (1–2 Wörter)
- Das Wort bieten Anredliche im Sinne der Entfremdung an
- Dass sie beim Mainaungsaustausch syltematisch zu Rügen ist, kann im Wasser gefallen
- Er ist von AnlegerInnen zu brücksichtigen
- Bitte um Auskunft, ob wir als Teil der Formation antanzen sollen
- Finde den Gegner!
- Kein Komplettkostüm, wens ihn bei der Stones-Session spielt

Senkrecht

- Dass eine solche Erscheinung großen Beachtungserfolg verspricht, wollen wir eindrücklich hervorheben
- Lerne zu bestimmen, dass sich Alfaltiere an dem Klee weiden
- Wer solche Türen einrennt, spürt sperrangelweit und breit keinen Widerstand
- Unser Moderat: Was heißt halten, damit bei den Oktoberfestspielen nicht „Der zerbrochene Krug“ aufgeführt wird?
- Dass dafür mein ganzer Hungerlohn draufgeht, muss ich erst verdauen
- Ob die Hl. Heilige Stadt aus seiner Wasserkraft Energie bezieht? (1–2 Wörter)
- Strandsgemäße Umgebung für das venezianische Idol
- Gibt am Schalter dem über die Ufer getretenen 10 senkrecht Schützen-Hilfe?
- Fertig!

1	2		3		4	2	5		6
7	1								
	8		3					9	
							10		8
11	7				12	13	4		
					14				
15	6					16			17
					5				9

Lösungswort-Hinweis: Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben ein italophiles Lösungswort.

-
-
-
-
-
-
-
-
-

► Einsendeschluss: 31. August 2017 ► Einsendungen an: kommunikation@bmb.gv.at, Betreff: Rätsel

Ab 2.9.
mit der **U1**
direkt in die
Therme Wien



HIER BLEIB' ICH.

Ich drücke auf die Pausentaste. Mach jetzt mal Urlaub. Einfach zwischendurch. Immer wieder, wann immer ich will. Hier bleib' ich. In der THERME WIEN.

Mit dem Relax! Tagesurlaub in der Therme Wien so richtig entspannen.

www.thermewien.at/tagesurlaub

facebook.com/thermewien



THERME
WIEN

FINDE DEINE NATUR

Ein Resort der:

VAMED
VITALITY
WORLD

the
relaxing
way
of life